

## Editorial

*Wie kann man (heute noch) von Gott sprechen?* – Diese Frage stand im Mittelpunkt unserer Studientage 2019 an der Phil.-Theol. Hochschule SVD St. Augustin, deren Beiträge im Wesentlichen unser diesjähriges Jahrbuch ausmachen.

Weil sich Missionarinnen und Missionare auf dem Weg in fremde Kulturen die Frage stellen mussten, welche Sprache zu erlernen war, um das Wort Gottes angemessen zu verkünden, entstand daraus eine eigene Forschungsrichtung: die Missionarlinguistik. Hierauf beziehen sich die *ersten beiden Beiträge dieses Jahrbuches*.

Im Beitrag der Afrikanistin *Christa Kilian-Hatz* (Frankfurt/Main) wird am Beispiel des Kongobeckens und den linguistischen Forschungen unter den dortigen ‚Pygmäen‘ erkennbar, welche wichtige Rolle die Sprachwissenschaft im Kontext der Missionstätigkeiten, aber auch im Blick auf anthropologische und kulturwissenschaftliche Forschungen spielt. Die lange Tradition der Übersetzungsarbeit katholischer Missionare in China beleuchtet *Zbigniew Wesolowski* (Sankt Augustin). Die an Beispielen erläuterten Differenzen zu entsprechenden protestantischen und russisch-orthodoxen Initiativen ziehen derzeit (noch) eine Vielsprachigkeit bei der Übersetzung christlich-theologischer und biblischer Termini ins Chinesische nach sich.

Der *zweite Teil des Jahrbuches* fragt danach, wie die Kirche die Gegenwart Gottes in den vielfältigen Kulturen heute, auch hierzulande, zur Sprache bringen kann. Dass es dabei letztlich um mehr als um Sprache geht, zeigen die *praktisch-theologischen Beiträge* von *Matthias Scharer* (Innsbruck), *Guido Meyer* (Aachen), *Wolfgang Beck* (Frankfurt/Main) und *Patrik C. Höring* (Sankt Augustin).

Im Anschluss an die aus der Auseinandersetzung mit der Themenzentrierten Interaktion Ruth C. Cohns von ihm mitentwickelte ‚Kommunikative Theologie‘ macht *Scharer* deutlich, dass es zuerst und vor allem um die Frage nach der Rolle der beteiligten Subjekte als Basis für eine gelingende Kommunikation in der Kirche, zwischen den Kirchen und unter den Religionen und Weltanschauungen der Welt geht. *Meyer* unterscheidet verschiedene Ebenen des religiösen Sprechens und markiert, wo und warum dieses in der Welt von heute schwierig geworden ist. Versteht sich die Rede der Kirche von Gott hingegen als existenzielles Sprechen, kann es anschlussfähig sein an die Sehnsüchte der Menschen. Die Herausforderungen der Digitalisierung nimmt *Beck* zum Anlass, über Möglichkeiten und Konsequenzen einer zeitgemäßen Gottesrede nachzudenken. Auch hier geht es um Grundbedingungen gelingender Kommunikation heute, die offensichtlich vor allem auch Risikobereitschaft erfordert, was auf eine demütige, kenotische, an der Gegenwart und den Menschen interessierte und sie respektierende

Patrik C. Höring

Haltung hindeutet. Eine solche wird schließlich auch im letzten Beitrag von *Höring* entlang der Rolle der Verkündigung im Kontext der Jugendpastoral und der aktuellen Debatte um ihre missionarischen und kerygmatischen Potentiale erkennbar, womit erneut die Brücke zu Grundhaltungen missionarischen Handelns geschlagen wird.

Mit diesen Beiträgen knüpft das Jahrbuch 2019 nahtlos an die Beiträge der übrigen Jahrbücher, insbesondere aus Vol. 1 (2013) „Theologie im Dialog mit der Welt“, Vol. 2 (2014) „Gott verehren – Gott bezeugen in der Welt von heute“ und Vol. 5 (2017) „Mission – Evangelisierung – Inkulturation“, an, die in ihrer Zusammenschau Konturen eines zeit- und evangeliumsgemäßen Missionsverständnisses formen.

Am Ende des Editorials ein Hinweis: Für das Jahr 2020 vollzieht sich der Wechsel der Trägerschaft unserer Hochschule von der Deutschen Provinz der Steyler Missionare zum Erzbistum Köln. Dies wird einen neuen Namen für die Hochschule und damit voraussichtlich auch eine veränderte Form des Jahrbuches nach sich ziehen.

Sankt Augustin, zu Jahresbeginn 2020

*Patrik C. Höring*, Schriftleiter